

Mai 2007

Energie in der Migros

Jahresbericht 2006

Einleitung

Für das Jahr 2006 hat die Migros wiederum einen Nachhaltigkeits - Fachbericht publiziert. Dieser Bericht gibt Auskunft über alle Nachhaltigkeitsaspekte der Migros. Er wurde in Übereinstimmung mit dem GRI - Standard (Global Reporting Initiative) erstellt.

Der Gesamtbericht kann im Internet abgerufen werden, liegt aber auch in gedruckter Form vor.

Internet: www.migros.ch
(> Über die Migros > Nachhaltigkeit > Publikationen > Nachhaltigkeitsbericht 2006)

Nachfolgend ist der Teil Betriebsökologie als Auszug aus dem Gesamtbericht abgedruckt. Er umfasst den Energieverbrauch für die Betriebs- und Produktionsprozesse, die Treibhausgas-Emissionen, die Abfallbewirtschaftung, die Bereiche Transport und Mobilität sowie den Umgang mit Wasser.

Ansprechpartner

Für weitere Auskünfte zu den einzelnen Themen stehen die folgenden Personen zur Verfügung:

Migros-Genossenschafts-Bund
Logistik-TA, Energie + Haustechnik

Postfach
8031 Zürich

Tel 044 277 30 52
Fax 044 277 30 88
Email logistik-ta-eh@mgf.ch
Internet <http://www.migros.ch>

Energie Filialen: Andreas Frölich ([andreas.froelich\(at\)mgf.ch](mailto:andreas.froelich(at)mgf.ch))

Energie Industrie und Logistikzentren: Marcus Dredge ([marcus.dredge\(at\)mgf.ch](mailto:marcus.dredge(at)mgf.ch))

Transporte / Treibstoffe: Corinne Centonze ([corinne.centonze\(at\)mgf.ch](mailto:corinne.centonze(at)mgf.ch))

Mobilität / Umweltcontrolling: Patrick Walser ([patrick.walser\(at\)mgf.ch](mailto:patrick.walser(at)mgf.ch))

Ökologie

Pioniertaten für die Umwelt

Die Migros fing früh mit Energiesparen an und verstärkte ihre Anstrengungen bis heute laufend. Mit zahlreichen Massnahmen hat sie erreicht, dass der Stromverbrauch pro Quadratmeter Verkaufsfläche nicht mehr steigt. Ein Meilenstein war der Bau des ersten Minergie-Supermarkts der Schweiz. Besonders stark engagiert sich die Migros auch beim Klimaschutz, wo sie Ziele bis ins Jahr 2010 definiert hat. Einen grossen Effort leistet die Migros zudem bei der Entsorgung und beim Recycling.

Die Migros engagiert sich seit über drei Jahrzehnten im Umweltschutz. Angefangen hat es beim Energiesparen, seither kamen laufend weitere Themen hinzu. Seit 1975 verfügt die Migros zum Beispiel über Verbrauchsstatistiken der Industriebetriebe und Genossenschaften mit ihren Filialen. Die Migros betreibt heute ein umfassendes Umweltmanagement, das von den Abteilungen Ökologie und Energie im Migros-Genossenschafts-Bund MGB koordiniert wird. Insgesamt acht Mitarbeitende kümmern sich um Fragen des betrieblichen Umweltschutzes, darüber hinaus gibt es eine Reihe von Umweltverantwortlichen in den regionalen Genossenschaften und Betrieben.

Definierte Ziele

Seit 2002 arbeitet die Migros mit der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) zusammen. Gegründet von grossen Wirtschaftsverbänden setzt sich die EnAW für die Steigerung der Energieeffizienz und für eine Reduktion der Treibhausgas-Emissionen ein und hat einen entsprechenden Rahmenvertrag mit dem Bund unterzeichnet. Aufgrund dieser Zusammenarbeit – in die schrittweise Industriebetriebe, Filialen, Betriebszentralen¹, Transporte sowie zuletzt die Hauptgebäude von Hotelplan und Migrosbank einbezogen wurden – verfügt die Migros heute über verbindliche Vorgaben zur Erhöhung der Energieeffizienz und Reduktion des Kohlendioxidausstosses (siehe Tabelle unten). Einzelne

Freizeitanlagen sowie die Globus-Gruppe sind derzeit dabei, ebenfalls konkrete Ziele zu definieren. Darüber hinaus bestehen auch betriebspezifische Ziele beim Wasserverbrauch, Einsatz von Kältemitteln und Abfall.

Mit einem Umweltcontrolling wird überprüft, ob die individuell vereinbarten Umweltziele erreicht wurden. Diese Beurteilung und der Vergleich untereinander sollen die einzelnen Industriebetriebe und Genossenschaften anspornen, weiterhin Massnahmen umzusetzen und die Umweltleistung der gesamten Migros verbessern. Dank dem transparenten Ressourcenverbrauch ist es auch möglich, auf Fehlentwicklungen oder Störungen rasch zu reagieren.

Energiesparen im Zentrum

Herstellung, Lagerung, Verteilung und Verkauf von Produkten verbrauchen viel Energie. Die Migros hat heute einen Stromverbrauch von rund 1000 Gigawattstunden pro Jahr, dies macht etwa 1,7 Prozent des Schweizer Stromverbrauchs aus. Der Hauptbedarf wird durch die Produktkühlung, die Ladenklimatisierung, die Filialbeleuchtung und für die vielfältigen Prozesse in den Industriebetrieben und Betriebszentralen verursacht. Supermärkte sind Strom-Grossverbraucher: Hauptverantwortlich ist die Produktkühlung, die in der Regel über die Hälfte des Strombedarfs ausmacht. Ein Laufmeter eines Kühlmöbels verbraucht beinahe so viel Strom wie ein Einfamilienhaus. Dazu kommen das Licht, Aufback-

ZIELE UND ERGEBNISSE² DER ZIELVEREINBARUNGEN MIT DER ENERGIE-AGENTUR DER WIRTSCHAFT

Energie-Effizienz		2004	2005	2006	Ziel 2010	auf Zielkurs?
Filialen	Brennstoffe	105,6 %	105,7 %	107,0 %	109,9 %	ja
Industrie	Brennstoffe	104,0 %	105,9 %	106,0 %	108,7 %	ja
Betriebszentralen	Brennstoffe	100 %	-	103,4 %	110,3 %	ja

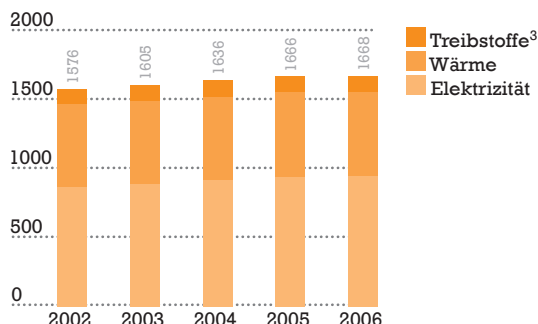
Die Energie-Effizienz ist ein Mass für die Aktivitäten eines Unternehmens zur Energieverbrauchsreduktion. Je grösser der Anteil der Energiesparmassnahmen am Gesamtenergieverbrauch ist, desto höher wird die Effizienz. Ausgangsjahr der Zielvereinbarungen (100 % Energie-Effizienz): Jahr 2000 für Filialen und Industrie, Jahr 2004 für Betriebszentralen.

CO ₂ -Intensität		2004	2005	2006	Ziel 2010	auf Zielkurs?
Filialen	Brennstoffe	80,9 %	79,8 %	77,6 %	84,3 %	ja
Industrie	Brennstoffe	91,0 %	82,1 %	80,4 %	84,2 %	ja
Betriebszentralen	Brennstoffe	100 %	-	87,8 %	73,4 %	ja
Betriebszentralen	Treibstoffe	100 %	97,0 %	90,3 %	86,3 %	ja

Die CO₂-Intensität ist ein Mass für die Aktivitäten eines Unternehmens zur Reduktion der CO₂-Emissionen. Je grösser der Anteil der Reduktionsmassnahmen an den gesamten CO₂-Emissionen ist, desto kleiner wird die CO₂-Intensität. Ausgangsjahr der Zielvereinbarungen (100 % CO₂-Intensität): Jahr 2000 für Filialen und Industrie, Jahr 2004 für Betriebszentralen.

GESAMTENERGIEVERBRAUCH ABSOLUT

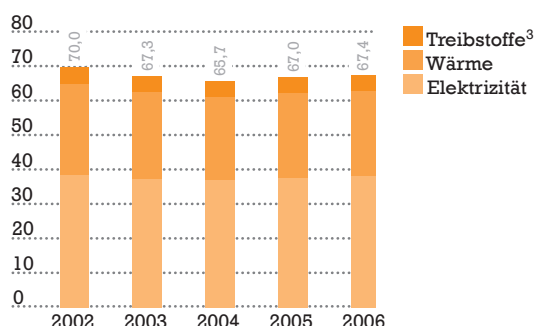
GWh



Der Gesamtenergieverbrauch der Migros nimmt seit 2002 wegen des steigenden Elektrizitätsbedarfs leicht zu. Wärmebedarf und Treibstoffverbrauch konnten gegenüber dem Vorjahr reduziert werden.

GESAMTENERGIEVERBRAUCH SPEZIFISCH

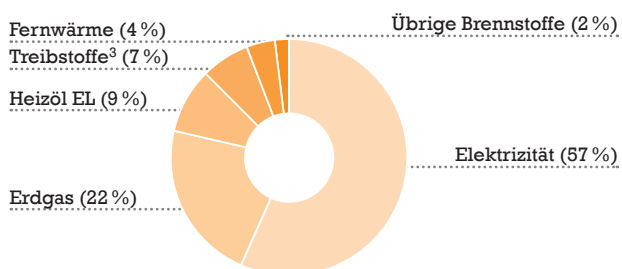
kWh/1000 Franken Umsatz



Im Verhältnis zum Umsatz konnte der Gesamtenergieverbrauch 2002 bis 2004 reduziert werden. In den letzten zwei Jahren blieb er wegen der Zunahme des Elektrizitätsbedarfs etwa konstant.

ANTEIL DER ENERGIETRÄGER AM GESAMTENERGIEVERBRAUCH

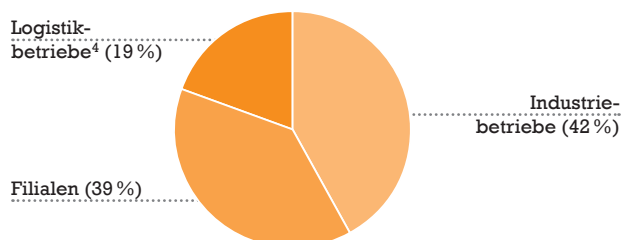
2006



Über die Hälfte des Energieverbrauchs entfällt auf die Elektrizität. Bei den Brennstoffen setzt die Migros bedeutend mehr Erdgas ein als früher, da es weniger Kohlendioxid emittiert als Heizöl. Die Treibstoffe spielen energetisch gesehen eine untergeordnete Rolle.

ANTEIL DER BETRIEBSEINHEITEN AM GESAMTENERGIEVERBRAUCH

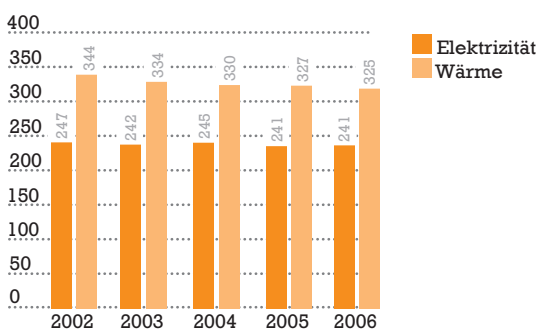
2006



Die Industriebetriebe sowie die Filialen brauchen etwa gleich viel Energie – die Industrie vor allem Wärme und die Filialen Elektrizität.

SPEZIFISCHER ENERGIEVERBRAUCH DER INDUSTRIEBETRIEBE

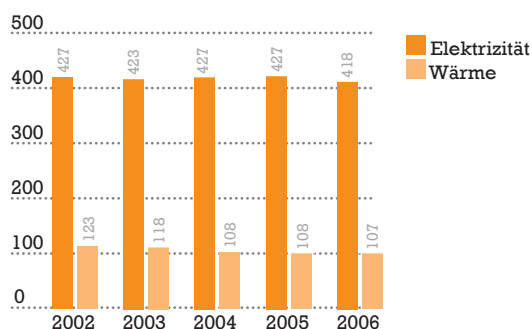
kWh/Tonne Produktion



Pro Tonne hergestellte Produkte konnten die Industriebetriebe vor allem den Wärmebedarf, aber auch den Stromverbrauch reduzieren.

SPEZIFISCHER ENERGIEVERBRAUCH DER FILIALEN

kWh/Quadratmeter Verkaufsfläche



Der Energieverbrauch pro Quadratmeter Verkaufsfläche konnte seit 1990 massiv reduziert werden. In den letzten Jahren ging er noch leicht zurück.

stationen, Grills, Rolltreppen. Die insgesamt 590 Migros-Filialen beanspruchen daher über die Hälfte des Elektrizitätsverbrauchs der Migros.

Der Elektrizitätsverbrauch der Migros entwickelt sich etwa parallel zum Unternehmenswachstum. Die Ausweitung des Sortiments an gekühlten Frischprodukten sowie die Automatisierung in den Herstellungsbetrieben führen zur anhaltenden Zunahme des Stromverbrauchs. Mit einer Vielzahl von Massnahmen hat die Migros jedoch erreicht, dass der Verbrauch pro Quadratmeter Verkaufsfläche in den letzten Jahren konstant geblieben ist. Allein die kontinuierliche Einführung von Glasschiebeabdeckungen auf Tiefkühlmöbeln hat den jährlichen Stromverbrauch um etwa 10 Millionen Kilowattstunden reduziert. Dies entspricht dem Verbrauch von etwa 3300 Haushalten. Auch hinter den Kulissen laufen zahlreiche Arbeiten zur energetischen Optimierung. So konnten die Lüftungen heruntergefahren werden, nachdem in den Migros-Restaurants seit Mitte 2006 ein Rauchverbot gilt. Neue Beleuchtungskonzepte für Filialen sind umgesetzt worden, die eine optimale Ausleuchtung erreichen und trotzdem deutlich weniger Strom benötigen. Auch haben die Fachleute der Migros in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Energie im vergangenen Jahr eine Potenzialstudie zum landesweiten Einsatz von effizienten Kühlmöbeln durchgeführt und massgeblich an einem verbesserten Minergie-Standard für Verkaufsflächen mitgewirkt, was langfristig für weitere Energieeinsparungen sorgen wird.

Etwa halb so gross wie der elektrische Energieverbrauch ist der Wärmeenergiekonsum der Migros. Die Industriebetriebe benötigen zwei Drittel des gesamten Wärmebedarfs der Migros. Die Wärme wird zum grös-

serweiterte Nutzung der Abwärme von Kälteanlagen mit einer Wärmepumpe. Die Genossenschaft Migros Ostschweiz will fortan alle neuen Objekte wenn möglich nach Minergie-Standard bauen.

Mit der Verbrennung von Altholz und mit Fernwärme aus Kehrrechtverbrennungsanlagen setzt die Migros auch erneuerbare Energien ein. Daneben nutzt die Migros mehrere innovative Solaranlagen. So steht seit 2006 auf dem Freizeitpark Milandia in Greifensee (ZH) mit 650 Quadratmetern die zweitgrösste Sonnenkollektoranlage der Schweiz. Der M-Parc La Praille hat ebenfalls im vergangenen Jahr sein Dach gratis der Energieversorgung der Stadt Genf zum Bau einer grossen Photovoltaikanlage zur Verfügung gestellt. Der quantitative Anteil der solaren Energieerzeugung ist bei der Migros indes insgesamt noch gering.

Einsatz für das Klima

Die Migros erkennt die Gefahr der Klimaveränderung und unterstützt Massnahmen zur Minderung des Ausstosses von Treibhausgasen wie das Kohlendioxid (CO₂). So befürwortet die Migros das CO₂-Gesetz des Bundes sowie das internationale Kyoto-Protokoll. Um einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten ist die Migros freiwillige Vereinbarungen mit der Energieagentur der Wirtschaft (EnAW) eingegangen. Damit besitzen alle 590 Migros-Filialen, die 10 Betriebszentralen, die 15 eigenen Industriebetriebe sowie der Transport verbindliche Klimaschutz- und Energieziele bis ins Jahr 2010 (siehe Tabelle Seite 40).

Kohlendioxid-Emissionen verursacht die Migros durch die Verbrennung fossiler Energieträger in Produktionsanlagen und Gebäudeheizungen sowie durch den

Alle Migros-Filialen, Betriebszentralen, Industriebetriebe sowie der Transport verfügen über verbindliche Energie- und Klimaziele.

ten Teil für Produktionsprozesse benötigt, etwa zum Backen, Kochen und Sterilisieren oder Uperisieren. Der spezifische Wärmebedarf pro produzierte Tonne konnte in den vergangenen Jahren dank Wärmerückgewinnung und -dämmung deutlich reduziert werden. Allerdings nimmt der absolute Wärmeverbrauch der ganzen Gruppe weiter zu, vor allem wegen der Mehrproduktion der Industriebetriebe.

Jüngstes Beispiel für das kontinuierliche Vorgehen der Migros beim Energiesparen ist der Migros-Markt im thurgauischen Amriswil, der im Herbst 2006 seine Pforten geöffnet hat. Diese Filiale kommt ohne herkömmliche Heizung aus und ist der erste Supermarkt nach dem Minergie-Standard. Gelungen ist dies dank einer hoch isolierenden Gebäudehülle und durch die

Treibstoffverbrauch der eigenen Fahrzeuge. Die Industriebetriebe konnten ihre Kohlendioxid-Emissionen in den letzten Jahren trotz Mehrproduktion stabilisieren. Die Filialen haben dank Abwärmenutzung und Substitution von Öl durch Gas trotz starkem Flächenwachstum sogar eine Verminderung erreicht. Der Gütertransport reduzierte seine Kohlendioxid-Emissionen ebenfalls, insbesondere durch den Einsatz von Biotreibstoffen. Dank dieser positiven Entwicklungen hat die Migros die konkreten Ziele für das Jahr 2006 erfüllt und entsprechende Zertifikate von der EnAW erhalten.

Neben dem Kohlendioxid gibt es auch noch andere Treibhausgase – etwa die Fluor und Chlor enthaltenden Kohlenwasserstoffe FCKW und HFCKW. Als Kältemittel in Kühlmöbeln, Klimaanlage und Wärmepumpen sind

diese Substanzen hierzulande in zahlreichen Kälteanlagen nach wie vor in Gebrauch – auch bei der Migros. Der Bund will den Gebrauch der FCKW und der weniger klimaschädlichen HFCKW zu Kühlzwecken schrittweise unterbinden. Jeder Betrieb der Migros hat bis Ende 2006 ein Kälteanlagen-Inventar aufgestellt, in dem die eingesetzten Kältemittel nach Kategorien erfasst sind. Von den FCKW sind nur noch eine ganz geringe Menge im Einsatz – insbesondere in älteren Filialen, die bald erneuert werden. Die Migros will nun mit einer revidierten Ausstiegstrategie mittelfristig und nach Massgabe des Gesetzes alle betroffenen Anlagen auf umweltfreundliche Technologien umrüsten.

Hohe Recyclingquoten

Bei der Migros fallen jedes Jahr insgesamt rund 200 000 Tonnen Abfall an – etwa zu gleichen Teilen in den Industriebetrieben und den zehn regionalen Genossenschaften. Die Migros will Stoffkreisläufe möglichst schliessen und Produkte sowie Verpackungen so gestalten, dass sie sich umweltverträglich entsorgen lassen. So setzt die Migros in der Logistik wo ökologisch sinnvoll Mehrweggebinde statt Kartonschachteln ein. Im Umlauf sind rund sieben Millionen Kunststoffmehrweggebinde. Als weltweit einziges Unternehmen verwendet die Migros zudem für Bananentransporte eigens entwickelte, wieder verwendbare Kunststoffbehälter. Nachdem diese Behälter im Laden angekommen sind, werden sie zusammengeklappt und zu den Produzenten zurücktransportiert, die sie wiederum befüllen. Gross schreibt die Migros auch das Recycling: Über 60 Prozent der Betriebsabfälle werden wiederverwertet.

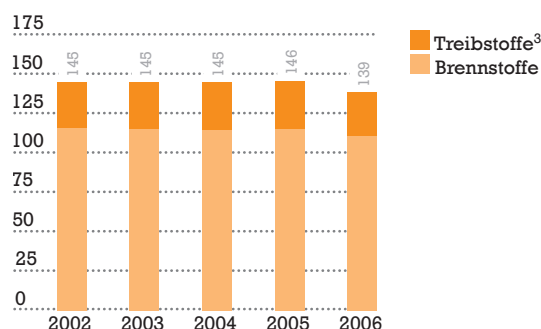
Sammelgut und Abfälle werden zunehmend zu Wertstoffen: Auf dem Altstoffmarkt lassen sich damit höhere Preise erzielen, was zu geringeren Entsorgungskosten und tieferen vorgezogenen Recycling-Beiträgen führt. Um dieses Potenzial zu nutzen, hat die Migros im vergangenen Jahr das Projekt «Abfallbörse» gestartet. Ziel des Projektes ist, dass die Betriebe ihren Abfall nicht mehr einzeln entsorgen, sondern zusammenlegen und die Entsorgungskanäle bündeln. Damit sollen die Qualität der Entsorgung optimiert und die Kosten verringert werden.

Korrekte Entsorgung

Nahezu vollständig wiederverwertet werden die Retouren der Kundinnen und Kunden. Die Migros betreibt das grösste Rücknahmesystem für Leergebinde und ausgediente Produkte im ganzen Detailhandel. Im Jahr 2006 hat die Migros rund 13 000 Tonnen Kundenabfälle zurückgenommen. Dank der ausgebauten Infrastruktur erreicht die Migros sehr hohe Quoten bei der Separatsammlung von Kundenretouren. Das Rücknahmesystem in den Läden umfasst PET-Getränkeflaschen, PE-Milchproduktflaschen, Batterien und Elektrogeräte. Fach-

KOHLENDIOXID-AUSSTOSS GESAMT

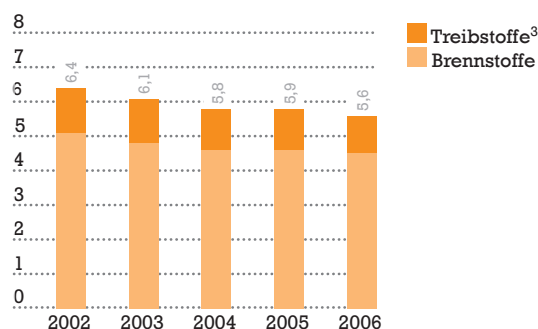
1000 Tonnen



Trotz Unternehmenswachstum war der Kohlendioxid-Ausstoss der Migros 2002–2005 konstant. Im vergangenen Jahr konnten die Kohlendioxid-Emissionen nun sogar deutlich reduziert werden, was auf die kontinuierlich umgesetzten Klimaschutzmassnahmen zurückzuführen ist.

KOHLENDIOXID-AUSSTOSS SPEZIFISCH

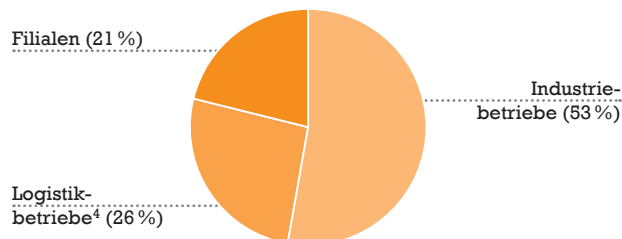
kg / 1000 Franken Umsatz



Der spezifische Kohlendioxidausstoss konnte in den vergangenen Jahren deutlich gesenkt werden; dies durch die Erhöhung der Energieeffizienz und die Umsetzung von Klimaschutzmassnahmen im Rahmen der Zielvereinbarungen mit der Energie-Agentur der Wirtschaft.

ANTEILE AM GESAMTEN KOHLENDIOXID-AUSSTOSS 2006

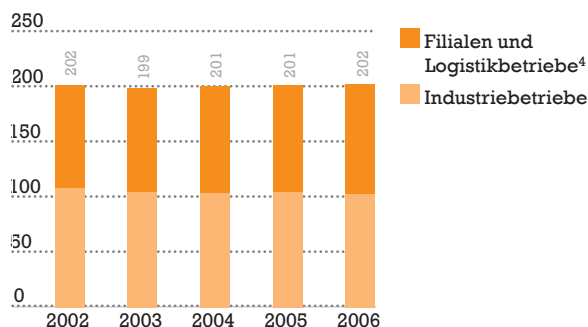
2006



Die Industriebetriebe sind aufgrund des hohen Brennstoffanteils für über die Hälfte des Kohlendioxid-Ausstosses verantwortlich.

BETRIEBSABFÄLLE TOTAL

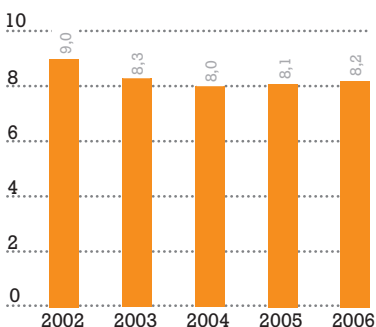
1000 Tonnen



Die Gesamtabfallmenge ist in den letzten Jahren praktisch konstant geblieben. Filialen und Logistikbetriebe verursachen etwa gleich viel Abfall wie die Industriebetriebe.

BETRIEBSABFÄLLE SPEZIFISCH

Kilogramm / 1000 Franken Umsatz

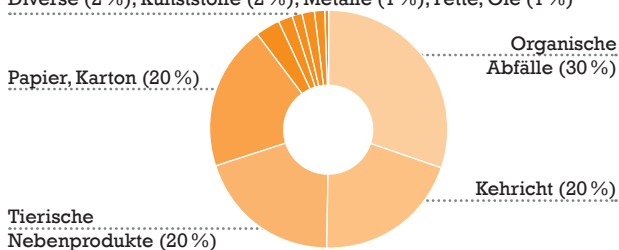


Da der Umsatz der Migros zugenommen hat, die Abfallmengen jedoch etwa gleich geblieben sind, ging die spezifische Abfallmenge in den vergangenen Jahren zurück.

ZUSAMMENSETZUNG BETRIEBSABFÄLLE

2006

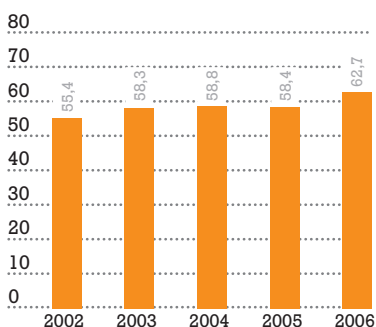
Holz, Sperrgut, Bauschutt (3 %); Klärschlamm, Sonderabfall (2 %); Diverse (2 %); Kunststoffe (2 %); Metalle (1 %); Fette, Öle (1 %)



Die grösste Abfallfraktion sind die organischen Abfälle, zum Beispiel abgelaufene Nahrungsmittel oder Produktions- und Schnittabfälle. Unter tierischen Nebenprodukten sind die nicht als Lebensmittel genutzten Schlachtprodukte zusammengefasst (Knochen, Innereien etc.).

VERWERTUNGSQUOTE BETRIEBSABFALL

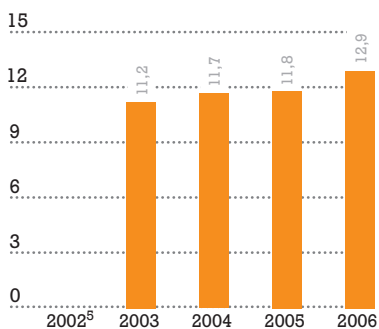
Prozent



Die Verwertungsquote des Betriebsabfalls steigt kontinuierlich. Mit ein Grund dafür sind die wachsenden Wertstoffpreise, die das Recycling lohnender machen.

KUNDENRETOUREN

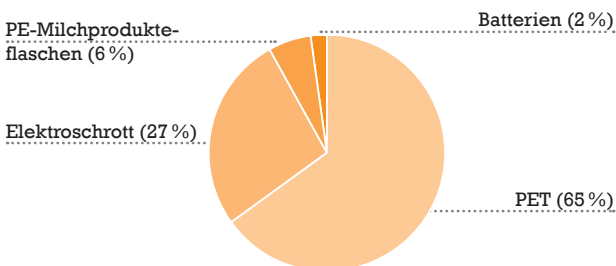
1000 Tonnen



Die Menge der von Kunden zurückgebrachten Wertstoffe nimmt zu. Die Kundenretouren werden von der Migros gesammelt und den Recyclingorganisationen zugeführt.

ART DER KUNDENRETOUREN

2006



Die mit Abstand grösste Fraktion der Kundenretouren sind PET-Flaschen. Die Migros versucht, mit gezielten Aktionen den noch unbefriedigenden Rücklauf der Batterien zu verbessern (siehe Lauftext).

märkte nehmen eine Reihe weiterer Materialien zurück, wie etwa Lampen und Leuchten sowie Farben und Lacke. Die Migros unterstützt alle bewährten Entsorgungssysteme der Privatwirtschaft, so auch die Ende 2005 neu gegründete Stiftung Licht Recycling Schweiz. Diese Systeme werden über vorgezogene Recyclingbeiträge finanziert, die der Händler für jedes verkaufte Produkt abliefert. Die Migros hat sich in jüngster Zeit stark für die Erweiterung der freiwilligen Entsorgungssysteme eingesetzt. So wurden bei den Elektrogeräten die Bereiche Spielwaren sowie Bau-, Garten- und Hobbygeräte integriert.

2006 hat die Migros massgeblich zu einer Neuordnung des PET-Recyclings in der Schweiz beigetragen, bei der zwei weitere, wichtige Detailhändler ins System eingestiegen sind. Die neue Lösung verstärkt den

umweltschonenden Logistik- und Transportsystemen. Auf langen Distanzen setzt die Migros daher wenn möglich auf die Schiene: Mit einem Frachtaufkommen von jährlich einer Million Tonnen ist die Migros die grösste Kundin von SBB Cargo im Schweizer Bahnverkehr. Bei den überregionalen Transporten beträgt der Bahnanteil an der gefahrenen Distanz etwa 30 Prozent. Die Belieferung der Filialen erfolgt dagegen fast ausschliesslich auf der Strasse. Zwei Drittel der Strassentransporte führt die Migros selber aus und verfügt dazu über einen eigenen Fuhrpark von 433 Fahrzeugen. Davon entsprechen bereits 35 der schadstoffärmsten EURO-5-Norm. Das im Jahr 2005 gestartete Projekt Nationale Transport-Optimierung (NATRO) hat zum Ziel, die eigenen Strassentransportkosten um zehn Prozent zu vermindern. Im

Mit einem Volumen von jährlich einer Million Tonnen ist die Migros die grösste Kundin von SBB Cargo im Schweizer Bahnverkehr.

Service Public – die Sammlung im öffentlichen Raum – wodurch die Sammelquote steigen soll. Zudem konnten die Recyclingbeiträge gesenkt werden. Die Migros gibt die Kostensenkung in Form eines Preisabschlags auf M-Budget-Wasser weiter. Um die mangelhafte Sammelquote bei den Batterien zu verbessern, hat sich die Migros im vergangenen Jahr stark für die nationalen Batteriesammelwochen engagiert. Batterien sind Sondermüll, werden aber von Konsumentinnen und Konsumenten oft in den Kehrrikt geworfen. Im Herbst platzierte die Migros an den Verkaufsregalen so genannte Battery Bags, welche über die Rückgabepflicht informieren und die den Kundinnen und Kunden als Sammelbehälter für gebrauchte Batterien dienen sollen.

Ein wachsendes Problem in Städten und Agglomerationen stellt das so genannte Littering dar – das Liegenlassen und achtlose Wegwerfen von Abfall. Immer mehr Getränkedosen und Flaschen, Take-away-Verpackungen, Zeitungen und Zigaretten verunreinigen Strassen, Plätze und Grünflächen. Städte und Gemeinden versuchen zunehmend, die durchs Littering gestiegenen Reinigungskosten auf die Detailhändler abzuwälzen. Die Migros hat das Problem erkannt und will es zusammen mit der Interessengemeinschaft Detailhandel Schweiz (IG DHS, siehe Seite 12) angehen. Bereits hat die IG DHS eine Studie in Auftrag gegeben, welche die Rolle des Einzelhandels untersuchen soll. Die Migros steht im Dialog mit den Gemeinden und prüft Massnahmen, um das Littering zu bekämpfen.

Optimierte Transporte

Die Migros bekennt sich in ihrer Umwelt- und Sozialpolitik zu einer Steigerung der Transporteffizienz und zu

vergangenen Jahr konnte die Migros die Kosten pro Palette bereits um fünf Prozent reduzieren. Damit erhofft sie sich auch eine Senkung der Umweltbelastungen.

Um die mit der Energie-Agentur der Wirtschaft vereinbarten Ziele beim Transport zu erreichen, verwendet die Migros klimafreundliche Treibstoffe. Einerseits setzen bereits sieben Genossenschaften einen Diesel ein, der Rapsmethylester (RME) enthält – die Migros Ostschweiz sogar eine 30-prozentige Mischung. RME wird aus Raps gewonnen und ist in der Verbrauchsphase klimaneutral, setzt also bei der Verbrennung nur soviel Kohlendioxid frei, wie die Pflanzen zuvor aufgenommen haben. Andererseits betreibt die Genossenschaft Migros Zürich seit 1999 acht Lastwagen (seit 2005 sind es elf), die mit vollständig klimaneutralem Biogas aus eigenen Grünabfällen und Speiseresten fahren.

Beim Geschäfts- und Pendlerverkehr setzt die Migros auf attraktive Angebote für die Mitarbeitenden. Insbesondere die langjährige Partnerschaft mit dem Car-Sharing-Unternehmen Mobility ist eine wichtige Aktivität zur Förderung eines umweltfreundlicheren Geschäfts- und Privatverkehrs. Der Migros-Genossenschafts-Bund ermöglicht den Mitarbeitenden nicht nur Geschäftsfahrten mit Mobility, sondern auch günstige Konditionen für Privatfahrten. Ausserdem erhalten die Mitarbeitenden vergünstigte Abonnemente des öffentlichen Verkehrs. Andere Genossenschaften und Betriebe haben eigene Massnahmen in diesem Bereich getroffen. Im Jahr 2006 hat sich die Migros auch an «Bike to work» beteiligt. Die Aktion wurde von der IG Velo durchgeführt und von den Bundesämtern für Sport und Gesundheit sowie der Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu getragen. Zum einen fuhren 1600 Mitarbeitende der Migros

Über vier Fünftel aller Läden sind für die Kundinnen und Kunden zu Fuss, mit dem öffentlichen Verkehr oder per Velo gut erreichbar.

während vier Wochen mehrheitlich mit dem Fahrrad zur Arbeit. Zum anderen unterstützte die Migros die Aktion als Mitinitiantin und Hauptsponsorin.

Innovationen im Einkaufsverkehr

Auch beim Kundenverkehr setzt sich die Migros für ökologische Verbesserungen ein. Über vier Fünftel aller Läden sind zu Fuss oder per Velo gut erreichbar. Auch die etwa zwanzig grossen, in Agglomerationen gelegenen Zentren sind ausnahmslos mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen. Wo die baulichen Gegebenheiten es zulassen, stellen die Filialen Veloabstellplätze zu Verfügung. Gemeinsam mit dem Car-Sharing-Unternehmen Mobility hat die Migros die besonders preiswerte Fahrzeugkategorie M-Budget geschaffen. 75 der Mobility-Kleinwagen sind in der Nähe von grossen Migros-Supermärkten stationiert. Bei vier grossen M-Parcs stehen Mobility-Transporter bereit. Personen, die kein Auto besitzen, können diese Wagen zu günstigsten Konditionen nutzen, um grössere Einkäufe zu tätigen oder Speriges zu transportieren. Seit November 2006 liefert die Migros zudem Haushalts-Grossgeräte wie Waschmaschinen und Kühlgeräte gratis nach Hause.

Erhebungen zum Verkehrsverhalten zeigen, dass in der Schweiz die Mehrheit der Einkaufswege zu Fuss, mit dem Velo oder im öffentlichen Verkehr zurückgelegt wird. Allerdings ist es auch eine Tatsache, dass heute durchschnittlich 40 Prozent der Einkaufswege mit dem Privatwagen erledigt werden. Bei grösseren Einkaufszen-

tren, wo deutlich grössere Mengen gekauft und heimtransportiert werden, liegt dieser Anteil bedeutend höher. Die Migros plant daher bei neuen Einkaufsmärkten entsprechende Parkplatzzahlen ein, um die Nachfrage ihrer Kundschaft zu decken. Umweltorganisationen forderten in den vergangenen Jahren zunehmend eine Beschränkung der Parkplätze oder Fahrten bei neuen, grossen Zentren.

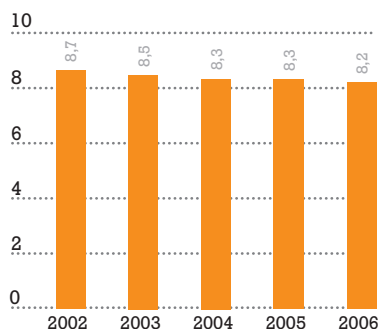
Die Migros wehrt sich gegen solche Massnahmen, die der Umwelt wenig bringen. Es besteht im Gegenteil die Gefahr, dass sich der Suchverkehr verstärkt und die Kunden auf andere, weiter entfernte Standorte ausweichen, wodurch insgesamt mehr Schadstoffe in die Luft gelangen. Die Migros ist der Ansicht, dass Verkehrsprobleme vermehrt im Raumplanungsrecht angegangen werden müssen. Sie hat denn auch mit dem Bundesamt für Raumplanung, dem Bundesamt für Umwelt und weiteren Vertretern aus dem Detailhandel bei der im Juni 2006 erschienenen Empfehlung zur Standortplanung verkehrsintensiver Einrichtungen mitgearbeitet. Die Migros will in Mobilitätsfragen weiterhin mit allen Interessierten im Gespräch bleiben.

Natürliche Vielfalt

Die Migros ist mit rund 1,5 Millionen Quadratmeter Landbesitz eine der grössten Immobilieneigentümerinnen in der Schweiz. In den letzten Jahren ist das Bewusstsein darüber gewachsen, dass gerade Flächen in bebauten Gebieten besonders wichtig sind für die na-

WASSERVERBRAUCH

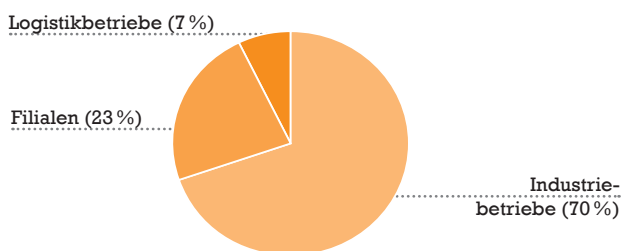
Millionen Kubikmeter



Der Wasserverbrauch der Migros konnte gegenüber 1990 massiv reduziert werden. In den letzten Jahren ist der Wasserverbrauch noch leicht rückläufig.

ANTEIL DER WASSERVERBRAUCHER

2006



Am meisten Wasser verbrauchen die Industriebetriebe bei der Produktion. Sie benötigen durchschnittlich etwa 4,8 Kubikmeter Wasser pro Tonne hergestellte Güter.

türliche Vielfalt unseres Landes. Die Migros ist daher im Jahr 2005 der Stiftung Natur & Wirtschaft beigetreten, die unter anderem vom Bundesamt für Umwelt getragen wird. Die Stiftung fördert die naturnahe Gestaltung von Firmengeländen. Die Migros hat bislang vier ihrer Gelände zertifizieren lassen, zuletzt Mitte 2006 die Betriebszentrale der Genossenschaft Ostschweiz in Gossau. Als Handelsunternehmen beeinflusst die Migros die Biodiversität allerdings weniger über die Immobilien als indirekt über den Einkauf von Produkten. So kann zum Beispiel der Anbau von Lebensmitteln oder der Abbau von Rohstoffen die Artenvielfalt beeinträchtigen. Diese Auswirkungen beeinflusst die Migros über Produktionsstandards und Labels wie Bio oder FSC. Abgesehen von diesen Standards trägt die Migros mit einzelnen, beispielhaften Projekten dazu bei, weltweit Habitate mit grosser Biodiversität zu erhalten, so etwa bei der nachhaltigen Palmölproduktion (siehe Kapitel «Angebot»).

Im Jahr 2004 hat sich die Migros zudem mit der Firma Chiquita zu einem langfristig angelegten Naturschutz-Projekt im artenreichen Costa Rica verpflichtet. Angrenzend an eine Bananenfarm haben die beiden Unternehmen ein 100 Hektar grosses Naturschutzgebiet eingerichtet. Das Reservat verfügt über ein Besucherzentrum, einen Schulungsraum, einen botanischen Garten und einen Lehrpfad zur Erklärung des Bananenbaus. Das Partnerschaftsprojekt stellt ein neues Modell der Kooperation von Firmen, dem Staat und der lokalen Bevölkerung dar. Mit dieser Zusammenarbeit leistet die Migros einen innovativen Beitrag zum Schutz des Regenwalds. Nach der Anschubfinanzierung hat die Migros in den vergangenen beiden Jahren in ihren Läden daher Bananenaktionen durchgeführt und jeweils rund 200 000 Franken ans Projekt überwiesen. Das Regenwaldreservat Nogal wurde Anfang 2006 von der costaricanischen Regierung offiziell zum privaten Naturschutzgebiet erklärt.

Fussnoten

¹ Betriebszentralen sind die regionalen Logistikzentren der Genossenschaften (siehe Abbildung Seite 46).

² Die Daten 2006 waren zum Zeitpunkt der Publikation nicht definitiv von der EnAW genehmigt. Kleine Abweichungen von den hier angegebenen Zahlen sind möglich.

³ Bei den Treibstoffen sind die LKW-Flotten der regionalen Migros-Genossenschaften sowie der Scana eingerechnet, nicht jedoch der weiteren Industriebetriebe sowie extern vergebene Transportaufträge.

⁴ Unter der Bezeichnung «Logistikbetriebe» sind die Verbräuche der Betriebszentralen, Verteilbetriebe und des MGB zusammengefasst.

⁵ Die Daten zu den Kundenretouren werden erst seit 2003 erfasst.

⁶ LKW-Flotte der regionalen Migros-Genossenschaften plus der Scana, ohne weitere Industriebetriebe und extern vergebene Transportaufträge.